

Mit Beizenmusik ins Kleintheater

«Chreiselheuer» heisst die zweite CD von Ambäck. Dabei zeigen Andreas Gabriel (Geige), Markus Flückiger (Schwyzerörgeli) und Pirmin Huber (Bass) wie Volksmusik heute klingen kann.

Von Roger Bürgler

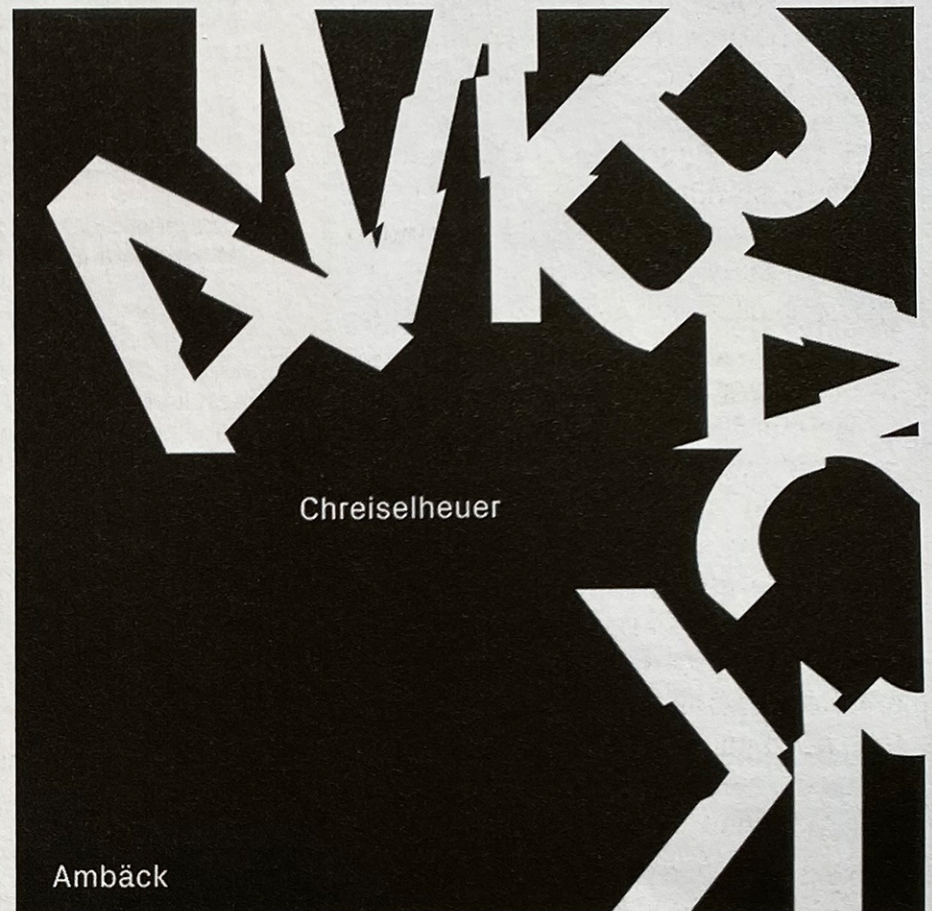
«Schwyzerörgeli und Streichinstrumente passen wunderbar zusammen», sagt Markus Flückiger. Und den entsprechenden Beweis liefert der Schwyzerörgeli-Pionier zusammen mit Andreas Gabriel (Geige) und Pirmin Huber (Bass). Diese Instrumentierung kennt man nicht erst seit der Gründung des grandiosen Trios Ambäck. Im Muotatal gab es einst einen Volksmusikgeiger namens Josef Imhof (1896–1988), der vorzugsweise mit den dortigen Schwyzerörgeli-Grössen musizierte.

Eine Herzblut-Angelegenheit

Anhand alter Aufnahmen von «s'Predigers Joseb», wie Imhof genannt wurde, begannen Markus Flückiger, Andreas Gabriel und Pirmin Huber an den überlieferten Tänzen zu feilen und eigene Kompositionen zu erschaffen.

Seit bald vier Jahren ist die Formation nun in Beizen wie auch auf Kleinkunsth Bühnen zu erleben. «Wir gehören an beide Orte», sagt Bassist Pirmin Huber. Dies, weil man weiterhin mit Leidenschaft die urchigen, teils kantigen und doch tänzigen Stücke spielt und zum andern einfach gerne konzertant auftritt. Also wird wacker gemischt und das Publikum – ob in der Beiz oder im Theater – manchmal zünftig überrascht. Und weil Ambäck das traditionelle Repertoire so sicher beherrscht, können Gabriel, Flückiger und Huber dieses mit grosser Souveränität erweitern.

Das Trio kann sich in kunstvollen wie vertrackten Improvisationen verlieren und sich mit entsprechender Leichtigkeit zwischen Tradition und zeitgenössischer Volksmusik bewegen. Schliesslich verändert sich die Volksmusik stets. «Wir sind ein Teil dieser Entwicklung



und haben mit Ambäck eine Herzblut-Angelegenheit ins Leben gerufen.»

Es schlummern viele Ideen

Am 21. November kam die zweite Ambäck-CD «Chreiselheuer» auf den Markt. Ausschliesslich mit Kompositionen der drei Musiker. Spannend ist die Bandbreite der Stücke und auch deren eigenwilligen Interpretationen. Das ist in dieser Konsequenz wohl einzigartig in der Volksmusikszene. «Es

schlummern so viele Ideen in uns», sagt Andreas Gabriel. «Vieles musste jetzt einfach raus und hat uns bei der Umsetzung auch gefordert.» Verständlich, wenn man sich näher mit den Kompositionen auseinandersetzt. Was fröhlich oder lüpfig erscheint, ist komplex arrangiert und mit unglaublicher Präzision gespielt. In anderen Stücken ist fast nicht nachvollziehbar wie dies live umgesetzt wird. Dass hier exzellente Musiker am Werk sind, ist offensichtlich und dass sich diese immer noch als Volksmusikanten bezeichnen, ein Gewinn für ein Genre, das einst als verstaubt oder konservativ galt, in Wahrheit aber neben dem Mainstream immer mit Perlen aufwartete. Ambäck ist eine solche Perle und «Chreiselheuer» womöglich ein Meilenstein.